

Rezension zu: *Julian Millie: Splashed by the Saint. Ritual Reading and Islamic Sanctity in West Java.*

Dr. Susanne Rodemeier

Exzellenzcluster
Die Herausbildung normativer Ordnungen

www.normativeorders.net

FB 08: Institut für Ethnologie

Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main

Susanne.rodemeier@normativeorders.net

Erschienen in: *Anthropos* 2011, 106/1: 287-288.
(<http://www.anthropos.eu/anthropos/>)



Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenzvertrag lizenziert. Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>.

Rezension zu: *Julian Millie: Splashed by the Saint. Ritual Reading and Islamic Sanctity in West Java.*

von Susanne Rodemeier

„Vom Heiligen bespritzt. Rituelle Lesung und muslimische Heiligkeit in Westjava“ ist der aus dem Englischen wörtlich übersetzte Titel einer modernen Ethnografie zum Sunda-Gebiet. Wie in einer klassischen Ethnografie wird ein bestimmtes Ritual ins Zentrum der Untersuchung gerückt. Es handelt sich dabei um eine Lesung, die sich auf „Heiligkeit“ bezieht und deshalb vom Autor als *karamat*-Lesung (Arab.: *karamat* - charismatische und/oder mystische Kraft) bezeichnet wird. Die Lesungen finden entweder im privaten, häuslichen Umfeld oder in einem Pesantren (muslimisches Internat) statt, wo sie von jedem Interessenten besucht werden können. Kern des Rituals sind Texte über `Abd al-Qadir al-Jaelani, den die Ritualteilnehmer als Mittler zu Allah verstehen, und an dessen Heiligkeit sie Anteil haben können. Interessant ist dabei, dass `Abd al Qadir kein autochthoner Urahn ist. Der Legende nach wurde er 1088 n. Chr. in Gilan im Iran geboren und in Bagdad beerdigt, wo sein Grabmal zu einer Pilgerstätte von Muslimen aus aller Welt geworden ist.

Erklärtes Ziel des Autors ist es, zu untersuchen, was ritualisiertes Lesen und die Rezitation sakraler Erzählungen über Islamische Frömmigkeit und über den Raum, den die Texte in der muslimischen Gesellschaft einnehmen, aussagen. Mit Hilfe der Beschreibung ritueller Lesungen von Texten, die von oder über `Abd al Qadir geschrieben wurden, gelingt es Julian Millie, zu zeigen, dass auch im muslimischen Sunda-Gebiet eine Einheit aus Kultur und Religion besteht, wie sie Ethnologen in archaischen Gesellschaften häufig konstatieren. Nur scheinbar entspricht diese Einheit den Idealen von Reformmuslimen, die gerne betonen, dass der Islam eine Religion ist, die das gesamte Leben der Menschen durchdringt und daher nicht von Kultur und Politik getrennt werden kann. Julian Millie nimmt in seiner Argumentation eine andere Blickrichtung ein. Zwar betont er ebenfalls, dass Kultur und Religion in den Dörfern rund um Bandung untrennbar ineinander verwoben sind, allerdings versteht er den Islam als einen wesentlichen Bestandteil der Kultur Westjavas, der

sich folglich von anderen Formen des Islam in der Welt unterscheidet, selbst wenn dort ebenfalls eine Verehrung des gleichen Heiligen stattfindet. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die lokale Form des Islam mit der Verehrung eines „fremden“ Heiligen einhergeht.

Seit Clifford Geertz bedingten die Beobachtung des Aufeinandertreffens von Fremdem und Eigenem eine unter Ethnologen besonders beliebte Fragestellung, die nach den Wegen und der Form der Aneignung von Fremdeinflüssen in die Lokalkultur. Erstaunlicher Weise hat Geertz' Veröffentlichungen zur Religion Javas und speziell zum Islam in Indonesien aber nicht dazu geführt, dass in Indonesien umfassende ethnologische Forschungen zu Sufismus und zu Walis, muslimischen Heiligen, initiiert worden wären. Niels Mulder (1978) geht in seiner Veröffentlichung zu „Mysticism and Everyday Life in Contemporary Java: Cultural Persistence and Change“ nicht auf konkrete als muslimisch markierte Ritualpraktiken ein. Einzig Mark Woodward (1989: Islam in Java; Normative piety and mysticism in the sultanate of Yogyakarta. Tucson: University of Arizona Press.) hatte eine ausreichend umfassende Vorbildung über den Islam und dessen heilige Texte, dass er verstehen konnte, dass Kultur und Islam in Java eine untrennbare Einheit bilden und viele Elemente von javanischer Kultur nur umfassend verstanden werden können, wenn der Islam einbezogen wird. Ohne sich explizit auf Woodward zu beziehen, geht Millie in seiner Untersuchung von den gleichen Vorüberlegungen aus. Auch er nähert sich den Menschen in Westjava über den Islam an, über ein ausgesprochen beliebtes Ritual, über dessen Vorbereitung, Durchführung, Teilnehmer und ganz besonders über die Texte, die in diesem Ritual eine zentrale Rolle spielen. Der Umgang mit diesen Texten, die Diskussion über die Texte, und auch die Herkunft der Texte untersucht der Autor sowohl im Ritualkontext als auch im historischen Rückblick wie in den über das Ritual hinausreichenden Diskursen. Dieses Vorgehen bietet die Grundlage für eine Kernfrage der Forschung, die in vielen Forschungen über die sogenannte Islamischen Welt derzeit häufig gefragt wird: wie kommen Reformmuslime und Muslime, die sich in der lokalen und nicht in der arabischen Kultur verankert sehen, miteinander aus? Um dieser Frage nachzugehen, vergleicht er zwei Formen des gleichen Rituals. Das Ritual findet entweder im privaten Rahmen unter Anwesenheit von Verwandten statt, oder seine Durchführung ist öffentlich

bekannt und kann von jedem besucht werden. Ersteres wurde das ganze Jahr über in vielen Haushalten organisiert und stand in Abhängigkeit von lebenszyklischen, besonderen Ereignissen einer Familie. Das öffentliche Ritual wurde während des Untersuchungszeitraums (2002/3) jeden Monat in einem muslimischen Internat organisiert und zog mindestens 5000 Teilnehmer an.

Für die Forschung bestanden beste Voraussetzungen, da der Autor nicht nur die Nationalsprache Indonesisch beherrscht, sondern auch Orientalistik studiert hat und zudem während seines Aufenthaltes die Lokalsprache Westjawas, Sundanesisch, erlernte. Er konnte dadurch Gesprächsdetails erfassen, die man durch reine Beobachtung oder mit Hilfe eines Übersetzers leicht übersieht. Während seines 14 Monate dauernden Forschungsaufenthalts in Bandung und Umgebung gewann er umfassendes Vertrauen seiner Informanten, sowohl mit religiösen – vorzugsweise Arabisch sprechenden – Eliten, als auch mit anderen Bevölkerungsgruppen, die im privaten Umfeld gerne Sundanesisch sprechen. Neben den alltäglichen Gesprächen war es dem Autor auch möglich, sich mit seinen Informanten über Texte zu unterhalten, die auf Arabisch oder auf Sundanesisch verfasst sind und bisher teilweise von Linguisten oder Religionswissenschaftlern aber nicht von Ethnologen berücksichtigt wurden. Dadurch konnte sich der Autor seinen Informanten gegenüber als ernst zu nehmender Diskussionspartner präsentieren und seine Forschungsergebnisse weit über eine reine Textanalyse hinausgehen lassen. Alle fremdsprachlichen Zitate, Begriffe, Texte und Namen werden grundsätzlich in der englischen Übersetzung berücksichtigt wie auch im Original genannt.

Die Forschungsergebnisse werden von Millie in drei deutlich voneinander getrennten Teilen präsentiert. Der erste Teil der Arbeit folgt einem historischen Ansatz. In einer Quellenstudie geht der Autor der Frage nach, wie die *karamat*-Lesungen über die Jahrhunderte institutionalisiert wurden und die heute beobachtbaren Praktiken entstanden. Dabei bildet die Entstehung der Tariqa Qadiriyyah und Naqsyabandiyyah (TQN) den Orientierungsrahmen für die Bedeutung lokaler Konzepte von muslimischen Heiligen (*wali*), von *karamat* (charismatische und mystische Kraft von Texten, Personen und Orten), sowie von Besuchen auf Grabstätten und Friedhöfen, die während der Forschung stattfanden. Im zweiten Teil

des Buches stehen dann die Rituale, an denen der Autor selbst teilnahm, im Zentrum der Aufmerksamkeit. Sie unterscheiden sich graduell dahingehend, dass im einen Fall die Nennung des Heiligen bereits ausreicht, um Heiligkeit über die Anwesenden zu bringen (daher stammt der Titel „Splashed by the Saint“), sie an der Heiligkeit der genannten Person Anteil haben zu lassen, oder wie im anderen Fall Geschichten über das Verhalten des Heiligen zur Nachahmung anregen, was in manchen Fällen zu einem performativen, theatralischen Vortragsstil beiträgt. Die Rituale versucht der Autor aus emischer Perspektive zu betrachten. Er beschreibt die beobachteten Rituale soweit wie möglich aus Sicht der Teilnehmer. Im dritten Teil wechselt er diesen Standpunkt und nimmt eine etische Perspektive ein, d.h., er zeigt, wie *karamat*-Lesungen in dem Teil der muslimischen indonesischen Gesellschaft, die nicht an den Ritualen teilnimmt, gesehen werden. Dabei wird deutlich, dass Islamischer Mystizismus und Sufismus derzeit Massen anzieht. – Das hat sich meiner Beobachtung nach in den Jahren nach Millies Forschung nicht geändert. – In der Öffentlichkeit wird aber kaum über diese Form des Islam diskutiert und wenn sie angesprochen wird, dann wird sie meist von den Puristen degradiert oder als Unglauben angegriffen. Auch das hat sich nicht geändert. Offenbar lassen sich die Menschen von der öffentlichen Polemik gegen *karamat*-Praktiken einschüchtern und verhalten sich möglichst leise. Nichtsdestotrotz gibt es weiterhin ein Umfeld, in dem *karamat*-Texte gemeinsam studiert, auswendig gelernt und sogar abgeschrieben werden. Um sich dem öffentlichen Diskurs über *karamat*-Praktiken anzunähern, untersucht der Autor alltägliche Konversation, in der über *wali* und über *karamat* gesprochen und geschrieben wird. Besonders reich sind die Forschungsergebnisse im Umfeld eines besonders populären *karamat*-Sängers: Mama Rustana. Er wagt es, zahlreiche Neuerungen in die überlieferten Texte einzufügen, was Kritiker aus allen Richtungen auf den Plan ruft und dem Forscher die Möglichkeit bietet, mit den Informanten über den Grund für die Kritik zu diskutieren. Dadurch wird weitreichendes und vertiefendes Verständnis möglich, was Julian Millie in exzellenter Form nutzt.

Julian Millie hat mit dem vorliegenden Buch einen wichtigen Beitrag zur Ethnografie des Sundagebietes, zur Religionsgeschichte und zum Sufismus in dieser Region, wie auch zur Vielfalt der Alltagspraxis von Muslimen geleistet. Ihm ist es gelungen, eine

Ethnografie nach klassischem Muster im städtischen Umfeld vorzulegen. Nur durch eine Langzeitforschung, die wie in der Ethnologie üblich, die Teilnahme an allen Aktivitäten im Untersuchungsfeld erfordert, war es dem Autor möglich, zu erkennen, welche Ausprägung der Sufismus haben kann und was die Anhänger dieser Glaubensrichtung machen, um Muslime anderer Ausrichtung nicht zu brüskieren und dadurch sicher zu stellen, dass ihre Rituale nicht gestört werden, sondern Zulauf erfahren.

Das Werk ist ausgesprochen faktenreich, gibt dem Leser, der sich intensiv mit der Bedeutung des Islam in einer Kultur Indonesiens befasst, einen ausgezeichneten Einstieg in Begrifflichkeiten, Praktiken, und in die Geschichte des Islam in West-Java. Das Buch macht neugierig darauf, was sich in den letzten Jahren oder vielleicht sogar letzten Wochen im Forschungsumfeld getan hat. In der Presse hört man davon, dass puristische Muslime gegen Christen vorgehen. Aber wie gehen sie mit anderen Muslimen um, die sich nicht entsprechend der puristischen Ideale verhalten? Und wie verhalten sich Muslime, die den Islam so leben wollen, wie er in den letzten Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten in Westjava gewachsen ist? Julian Millie hat auf Strategien hingewiesen, wie sie 2002/3 eingeschlagen wurden, um keine Fanatiker zu provozieren. Was hat sich inzwischen getan? Weitere Forschungen bleiben spannend und wichtig, um zu sehen, wohin Muslime in Indonesien treiben oder getrieben werden; was sie beeinflusst; was sie aufnehmen und was abwehren, und welche Mitteln sie zur Stärkung der eigenen Glaubenspraktiken einsetzen. Das Buch von Julian Millie bietet für weitere Forschungen eine ausgezeichnete Grundlage.

Julian Millie: *Splashed by the Saint. Ritual Reading and Islamic Sanctity in West Java*. Leiden: KITLV Press, 2009; 214 pp. ISBN 987-90-6718-338-3. (Verhandelingen van het Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde, 262) Price. €24,90.